



Im Kreise ihrer Parteigruppe: PO Antje Opitz.

Fotos: Liebert/UFBS

# Antje, delegiert zum XI.

Genossin Antje Opitz, 22 Jahre, Studentin im 2. Studienjahr an der Sektion Arbeitswissenschaften, Parteigruppenorganisator, Mitglied der SED-Kreisleitung, Beststudentin, wird als Delegierte der Bezirksparteiorganisation Dresden am XI. Parteitag teilnehmen.

## Jeden Tag richtig mitziehen - dazu steh' ich!

Was ich anfangs, wird richtig gemacht oder gar nicht. Mir liegt das nicht, mich irgendwo durchzumogeln oder nur mit halber Kraft zu rudern. Sicherlich verdanke ich das dem Sport, mich so richtig in eine Sache reinzuknien zu können. Auf der Kinder- und Jugendsportschule habe ich Leichtathletik trainiert, und man wird dazu erzogen, beharrlich und zielstrebig zu sein. Dort geht es gar nicht ohne Kameradschaft, ohne Vertrauen und Kollektivität. Ich bin ja nun kein großer Leistungssportler geworden, aber gelernt hab' ich, eine Sache anzugehen. Bei einem Langstreckenlauf steht ja am Anfang auch immer die Überwindung, so einen langen Lauf anzufangen.

Als ich mich vor gut zwei Jahren für das Arbeitsökonomiestudium entschlossen hatte, da wußte ich: Das mach' ich ganz. Dazu steh' ich. Und das will ich ohne Abstriche: Jeden Tag richtig mitziehen. Wenn mal nur 'ne Mittelmäßigkeit rauskommt, ärgert's mich ein bißchen, weil ich mich dann, glaub ich, nicht genügend angestrengt habe.

Wo ich zum erstenmal so richtig kämpfen mußte, das war im Praktikum nach der EOS. Im VEB Robotron Hoyerswerda wurde ich gleich als "FDJ-Sekretär" eingesetzt. Alles war neu und ungewohnt für mich - die ganze Betriebsatmosphäre, die Verantwortung, in den Beratungen saß ich mit dem Betriebsleiter und dem Parteisekretär an einem Tisch. Ich mußte alleine entscheiden und was durchsetzen. Ein bißchen Angst hatte ich schon. Aber ich dachte, Angst nützt nichts. Da muß ich durch. Und eine Herausforderung war's ja auch - ich glaube sogar, meine erste große Bewährungsprobe.

Die ganzen Jahre hatte ja auf meinen Schulzeugnissen gestanden: „Bei ein bißchen mehr Selbstvertrauen könnte Antje noch mehr ausstrahlen und mehr durchsetzen.“ Und plötzlich stand ich vor der

Entscheidung: Entweder ich gebe mir einen Ruck oder ich gehe baden. Das hab' ich von meinen Eltern: Was angefangen wird, das wird auch durchgezogen. Dazu muß man stehen.

Ich bereue es nicht, daß ich mich für die Fachrichtung Arbeitsökonomie entschieden habe. Planung des betrieblichen Arbeitsvermögens, Lohn- und Gehaltsfragen, Arbeitsklassifizierung, WAO, Sozialökonomie, Qualifizierung und Kaderarbeit - das sind Fragen, die mich interessieren. In der Arbeitsgruppe „Stimulierung“ untersuche ich zusätzlich zum Studium, wie die Durchsetzung von Schlüsseltechnologien unter sozialistischen Produktionsverhältnissen erfolgt, besonders an der Nahtstelle von CAD/CAM. Mir gefällt diese selbständige Arbeit. Ich habe auch Interesse an einer Vertiefungsrichtung, möchte eigentlich noch mehr gefordert werden.

Die Arbeit mit Menschen macht mir Spaß. Mit ihnen sprechen und diskutieren, gemeinsam nach Lösungen suchen, eine Sache austreten und vorwärtsbringen, das wird mir nicht zuviel. Zu Beginn des Studiums als Parteigruppenorganisator kommissarisch eingesetzt, wollte ich eine Selbstverständlichkeit. Viel stärker müßte das noch in so manchem Kollektiv sein. Wo Vertrauen herrscht, kann man für eine Sache begeistern, kann man alle mitreißen.

Manche denken ja, man muß als Parteigruppenorganisator mindestens Haare auf den Zähnen haben. Ich bin aber gar nicht so der spontane Typ. Erstmal Ruhe ausstrahlen, Fragen stellen - so halte ich's. Als es bei uns mal hoch her ging, sagte einer: „Am meisten hätte ich mich dann noch aufregen können, daß du so ruhig geblieben bist.“ Ich finde, wenn man die Leute, die sehr impulsiv sind, aussprechen läßt, kriegt man viel mehr von ihrer Meinung mit, als wenn man sofort dazwischenfunkelt.

### Genosse Prof. Kurt Bismark, verantwortlicher Hochschullehrer

Was Antje von anderen verlangt, verlangt sie zuerst von sich. Das spürt man immer wieder. Es ist für mich beeindruckend, wie sie die delegierte Autorität als kommissarisch eingesetzter PO gerechtfertigt hat und dabei gewachsen ist. Das beste Beispiel dafür war die Parteigruppenwahl Ende vergangenen Jahres. Antje hat es verstanden, jeden zu Wort kommen zu lassen. Alle haben ihren Parteiauftrag erhalten, und mit den persönlich-schöpferischen Plänen tritt jeder Student aus der Anonymität

heraus. Das war ebenso ein großer Schritt nach vorn in der wissenschaftlich-produktiven Arbeit.

Antje ist keine, die mit ihrer Meinung hinterm Berg hält. Ob in der APO- oder Mitgliederversammlung, immer ergreift sie das Wort, um Wesentliches zu sagen. Und was sie sagt, ist gezielt, ist klar, das trifft auch. Ich sehe in ihr die sozialistische Studentpersönlichkeit. Ihr disziplinierter Arbeitsstil, ihre sachliche, konsequente Art strahlen aus, haben ihre Wirkung auf die Kampfkraft der Parteigruppe, auf echten Leistungszuwachs im Kollektiv. Bezeichnend für sie ist, daß sie sich nie in den Vordergrund schiebt. Wir freuen uns alle über die große Auszeichnung, die Antje mit dem Mandat als Parteitagdelegierte erhalten hat.



Genossen verstehen uns alle sehr gut, und was gesagt werden muß, wird in ruhigem Ton gesagt. Ich finde es schön, daß meine Kommilitonen zu mir Vertrauen haben. Ohne Vertrauen kann man nichts erreichen. Wichtig ist aber auch, nicht nur Ratschläge zu geben, sondern auch selber andere zu Rate zu ziehen.

Durch die Sportschule wurde ich angehalten, die Leistungen anderer zu achten, auch wenn die anderen nicht so gut waren wie man selbst. Das ist beim Sport eine Selbstverständlichkeit. Viel stärker müßte das noch in so manchem Kollektiv sein. Wo Vertrauen herrscht, kann man für eine Sache begeistern, kann man alle mitreißen.

Manche denken ja, man muß als Parteigruppenorganisator mindestens Haare auf den Zähnen haben. Ich bin aber gar nicht so der spontane Typ. Erstmal Ruhe ausstrahlen, Fragen stellen - so halte ich's. Als es bei uns mal hoch her ging, sagte einer: „Am meisten hätte ich mich dann noch aufregen können, daß du so ruhig geblieben bist.“ Ich finde, wenn man die Leute, die sehr impulsiv sind, aussprechen läßt, kriegt man viel mehr von ihrer Meinung mit, als wenn man sofort dazwischenfunkelt.

### Genossin Heike Schneider, Studentin der SG 84/22/01, Mitglied der APO-Leitung

Wir sind alle der Meinung, daß Antje es verdient hat, zum Parteitag zu fahren. Sie ist sehr aktiv, im Studium und in der Parteiarbeit. Sie macht das alles auf so eine feinfühlige Art, nicht daß sie vor lauter Engagement alles andere um sich her vergißt. Antje findet das richtige Maß. Mit allen Fragen kann man zu ihr kommen, mit jeder Kleinigkeit - ob das nun ein Studienproblem ist, eine politische Frage, ob man

Ich bin für eine sachliche Diskussion, wo jeder seine Argumente bringen kann. Auch in der Parteigruppe streiten wir uns da aus. Gerade jetzt, in einer Zeit extrem gefährdeten Friedens, können wir uns Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit nicht leisten - nicht in unseren Studienleistungen und nicht in unserem politischen Engagement. Und wir haben erreicht, daß jeder seine Meinung sagt. So ist es viel leichter, sich einen gemeinsamen Standpunkt zu erarbeiten.

Ich hab' ein Vorbild. Das ist mein Vater. Der ist auch so'n Ruhiger, arbeitet im Kraftwerk „Schwarze Pumpe“. Wie er die Dinge angeht, das achte ich sehr. Vieles hab' ich von seinen Lehrlingen mitgekriegt. Die haben zu mir gesagt: „Du hast'n ganz tollen Vater“. Auch deswegen wollte ich in die Partei. So werden wie er. Mein Motiv war klar: Ich hab' mir gedacht, wenn man die Probleme am richtigen Tisch ausspricht, wenn man in der richtigen Reihe mitzieht, dann bewirkt man auch etwas. Gerade auch als junger Genosse kann man doch vieles ganz unbefangenen ansprechen. Selbst, wenn man mal über die Stränge schlägt, ist das nicht so schlimm. Aber erstmal ist das 'raus, womit man unzufrieden ist, weil es unsere Entwicklung hemmt. Wenn das viele machen, wird dem auch Beachtung geschenkt, und es kommt was dabei heraus. Ich bin in der Partei, weil ich verändern will. Wer nur 'rumtschimpft, der hilft doch nicht, es besser zu machen.

Aufregend ist das schon, zum Parteitag delegiert zu sein. Dabei bin ich mir bewußt, daß noch viele andere von meinen Kommilitonen nach Berlin fahren könnten, die Heike Schneider oder die Iris Wagner zum Beispiel. Ich weiß auch, daß ich danach in vielen Kollektiven auftreten und berichten muß. Aber davor hab' ich keinen Bammel. Ich freue mich, daß ich das alles mal selber erleben kann. Auf die ganze Atmosphäre bin ich neugierig. Bestimmt kann ich viele Gedanken für meine eigene Arbeit oder auch für mich ganz persönlich mitnehmen. Sich dabei ein bißchen selbst zu fordern, zu prüfen, wo man steht, das macht mir Spaß. (Aufgeschrieben von B. Riedel)

mit einer Handarbeit nicht zurechtkommt oder einen ganz persönlichen Rat braucht.

Das Hervorstechendste: Sie geht an alles sachlich heran, bleibt immer ruhig.

Als Parteigruppenorganisator ist Antje sehr gewissenhaft, sehr konstruktiv. Die Diskussionen werden zum größten Teil von ihr angeregt. Antje ist immer ausgeglichene, jederzeit freundlich. Wenn es darum geht, eine Feier zu organisieren, auch ohne besonderen Anlaß, da ist Antje die erste, die die Sache in die Hand nimmt.

Für jeden Spaß ist sie zu haben. Wenn sie aber merkt, daß jemand sein Mäntelchen nach dem Wind hängt, kann sie auch sehr direkt sein, auch mal impulsiv.

# Computertechnik im Dienste des Menschen

Unter diesem Thema stand an unserer Universität die Verteidigung eines Projekts aus dem zentralen Plan der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung. Ein fünfköpfiges Kollektiv des Lehrstuhls Philosophische Fragen der Naturwissenschaften und Technik der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften der TU Dresden löste damit erfolgreich seine Verpflichtung zu Ehren des XI. Parteitages der SED ein.

Im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung der Problemräte Philosophie/Wissenschaften und Historischer Materialismus des Rates für philosophische Forschung der DDR zog der Leiter des Kollektivs, Prof. Dr. Striebing, die Bilanz einer Periode angespannter Arbeit im sozialistischen Wettbewerb zur Vorbereitung des XI. Parteitages.

Die verteidigten Forschungsergebnisse zum genannten Thema bilden die Grundlage einer Publikation, deren Anliegen es ist, angesichts des Übergangs zur computergestützten Arbeit konstruktiv an der Bildung weltanschaulicher Einsichten mitzuwirken, die das Schöpferium und die Persönlichkeit der Menschen im Sozialismus fördern. Damit geht es zugleich um einen spezifischen Beitrag unserer marxistisch-leninistischen Philosophie zur Beherrschung und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserer Gesellschaft, insbesondere der Hauptrichtungen der wissenschaftlich-technischen Revolution, wie sie auch in solchen Vorhaben wie der Schaffung eines Zentrums der Informations- und Kommunikationswissenschaften an unserer Universität ihren Ausdruck finden.

Die vorgestellten Forschungsergebnisse sind ein Beitrag aus marxistisch-leninistischer Sicht zur begonnenen weltanschaulichen Diskussion um die modernen Informationstechnologien. Dabei bilden vor allem sowohl der VI. Philosophiekongreß der DDR als auch eine Reihe jüngerer Arbeiten sowjetischer Autoren wichtige inhaltliche Anknüpfungspunkte.

Moderne Computertechnik greift nicht nur tief in die Tätigkeit des Menschen ein und verändert diese grundlegend, sie provoziert auch sehr unmittelbar Fragen nach der Stellung des Menschen, nach dem Wert des Denkens, Fühlens und Handelns in einer höher technisierten gesellschaftlichen Umwelt.

Entscheidender Ansatz zur Beantwortung dieser und anderer Fragen kann für uns im Sozialismus nur die von unserer

Partei stets vertretene Maxime sein, daß der Mensch das Wichtigste ist und bleibt. Seine gesellschaftliche Verantwortung, seine Schöpferkraft werden nicht verdrängt. Im Gegenteil: Sozialismuskonforme Lösungen der Gestaltung moderner Computertechnologien erfordern in hohem Maße verantwortungsbewußtes, schöpferisches Handeln.

Gleichzeitig existieren aber keine prinzipiellen Grenzen für die technische Unterstützung und Simulation geistiger Tätigkeit des Menschen. Die Technisierung der geistigen Tätigkeit zielt nicht schlechthin auf die Ersetzung des Menschen, auf die „Entlastung“ von der Notwendigkeit, anstrengende geistige Arbeit zu verrichten. Vielmehr gilt es, alle Potenzen dafür zu erschließen, daß sich die Menschen auch im Computerzeitalter entsprechend ihrer Talente und Fähigkeiten entfalten können. Nicht die neuen Mittel an sich sind es deshalb auch, die im Kapitalismus zu Massenarbeitslosigkeit und Existenzunsicherheit der Werktätigen führen, sondern die grundlegend antihumanistischen Zielstellungen, die aus dem Wesen der kapitalistischen Gesellschaft erwachsen. Die wohl größte Perversion menschlicher Ziele findet sich in der Schaffung „intelligenter Waffensysteme“ mit dem Ziel, militärische Überlegenheit über den realen Sozialismus zu erlangen. Die Entwicklung derartiger Systeme betrifft die Existenzfrage der menschlichen Gesellschaft.

Die Abschlußverteidigung des Forschungsprojektes erbrachte zugleich den Nachweis, daß auch für die philosophische Forschungsarbeit interdisziplinäres Zusammenwirken unverzichtbar ist. Die Verarbeitung einzelwissenschaftlicher Erkenntnisse der Informatik, Konstruktionswissenschaften, sozialistischen Betriebswirtschaft, Psychologie u. a. aus philosophisch-weltanschaulicher Sicht war ein Grundzug der Forschungstätigkeit des Kollektivs. Gleichmaßen bedeutsam war das unmittelbare Gespräch mit Fachwissenschaftlern, bis hin zur aktiven Mitarbeit in der Forschungsgruppe „Mensch - Maschine - Dialog“ an der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft.

Die erfolgreiche Verteidigung des zentralen Forschungsprojektes ist für unser Kollektiv Ansporn für die weitere Arbeit. Dabei gilt es vor allem, die Spezifik der ingenieurwissenschaftlichen Tätigkeit unter den Bedingungen der Realisierung von CAD/CAM-Lösungen, aber auch die Veränderungen in der Tätigkeit des Betriebswirtschaftlers weiter zu untersuchen. Bernd Zachaler

## Wissenschaftlich-technischer Vorlauf für Konsumgüter

Im Rahmen der KDT-Initiativbewegung zum XI. Parteitag werden an der Sektion Informationstechnik 5 KDT-Objekte bearbeitet. Dazu zählt auch die Entwicklung eines computergestützten Entwurfsverfahrens für Baßreflex-Lautsprecherboxen. Kollegen des WB Akustik und Meßtechnik und des VEB Nachrichtenelektronik Leipzig stellten sich gemeinsam dieser Aufgabe, um einen Beitrag zur Konsumgüterentwicklung zu leisten.

Zielstellung der Arbeit ist die Schaffung von wissenschaftlich-technischem Vorlauf für die Entwicklung neuer HiFi-Lautsprecherboxen durch mathematische Analyse von akustischen Eigenschaften solcher Boxen und die Synthese

programm) an der Sektion statt. Dieses Rechenprogramm gestattet Aussagen dazu, was theoretisch erreichbar ist sowie Berechnungen zur Realisierung bestimmter Forderungen bei der Entwicklung. Es ermöglicht das Auffinden physikalischer Zusammenhänge zwischen verschiedenen Box-Parametern. Zwischen den Rechen- und Meßwerten des VEB Nachrichtenelektronik Leipzig (NEL) ergaben sich gute Übereinstimmungen.

Vom Vertreter des VEB NEL wurden die Ergebnisse der ersten Leistungsstufe anerkannt und deren Überführung zugesichert. Noch vor dem XI. Parteitag wird das Analyseprogramm zur Nutzung auf



Dr.-Ing. Herhold am KDT-Objekt zur Entwicklung neuer HiFi-Lautsprecherboxen.

Foto: Dietzel

## Eindrucksvolle Leistungsschau

Unter Mitwirkung von 24 Einrichtungen gesellschaftswissenschaftlicher Forschung an den Hoch- und Fachschulen, Instituten und Museen unserer Stadt gestaltete die Sächsische Landesbibliothek eine Ausstellung über die Leistungen der Dresdner Gesellschaftswissenschaftler in Vorbereitung des XI. Parteitages. Durch mehr als 170 Exponate - Bücher, Sammelbände, Konferenzberichte und Zeitschriftenbeiträge - werden überzeugend die Ergebnisse der Arbeit von Wissen-

schaftlern und Forschungskollektiven im Jahre 1985 dokumentiert. Sie machen deutlich, daß die Gesellschaftswissenschaften ihre Aufgaben im Rahmen des zentralen Forschungsplanes erfüllt und einen wichtigen Beitrag zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft geleistet haben. Hauptthesen sind die kommunistische Erziehung der Studenten, der Kampf um den Frieden, die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Umweltreproduktion im Sozialismus.

spezieller Konstruktionselemente mit Mikrorechnern. Nach der Überführung der Ergebnisse in die Praxis des Entwicklers, dem VEB Nachrichtenelektronik Leipzig (NEL), ergeben sich daraus Einsparungen an Arbeitszeit für Entwicklung und Musterbau (etwa 400 Std. pro Jahr) und eine erhöhte Qualität des Erzeugnisses durch Optimierung der Konstruktion.

Als Beispiel für die Lehre wird in der Vorlesung „Technische Akustik I“ das als KDT-Objekt entwickelte CAD-System „Lautsprecherbox-Optimierung“ vorgestellt.

Ende Januar 1986 fand die Verteidigung der ersten Leistungsstufe (Analyse-

dem Arbeitsplatzcomputer im VEB NEL modifiziert. Die Fortführung der Arbeiten sieht eine Erweiterung des Rechenprogramms unter Einbeziehung von Syntheseaspekten vor, so z. B. die Beantwortung der Frage nach der Dimensionierung der Box bei bestimmten technischen und gestalterischen Anforderungen, auch unter Berücksichtigung der Materialökonomie.

Die Bearbeitung des KDT-Objektes ist ein gutes Beispiel der überbetrieblichen Zusammenarbeit im Sinne sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen der TU Dresden und dem VEB Nachrichtenelektronik Leipzig.

Dr.-Ing. Budach, KDT-Sektionsgruppenvorsitzender

### Ausgezeichnet

wurden anläßlich des 40. Jahrestages der Gründung der Freien Deutschen Jugend folgende weitere aktive FDJler unserer Universität: Artur-Becker-Medaille in Bronze Hanno Knöfel, Sektion 10 Ellen Meyer, Sektion 04 Winfried Meyer, FDJ-Kreisleitung Hans-Kurt Schütze, Sektion 09 Michael Wilde, Sektion 10 Jungaktivist Karsten Dittich, Sektion 08

Stefan Frommelt, Sektion 14 Thomas Hanisch, Sektion 05 Carola Kalka, Sektion 22 Stefanie Löffler, Sektion 07 Detlef Pflug, Sektion 14 Michael Prescher, Sektion 10

Ehrenurkunde der FDJ-Kreisleitung Wolfram Hörold, FDJ-Kreisleitung Uwe Hüller, Sektion 09 Bernd Milke, Sektion 03 Marion Müller, Sektion 22 Annette Ohlrich, Sektion 04 Holger Petruschke, Sektion 04 Ulrich Willuhn, Sektion 16